

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 69.

Dienstag, den 29. August 1854.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Bestellungen auf den Amtskalender für die evang. Kirchen und Schulen, herausg. von Pfr. Stätkind und Werner auf 1855, ob einfach geheftet, zu 15 fr., geheftet und durchschossen zu 18 fr., mit fleiser Decke durchschossen zu 22 fr., ob für die Stiftungspflege oder für den Schulfonds! mögen in dieser Woche noch gemacht werden.

Den 28. August 1854.

K. Decanatamt,
Werner.

Forstamt Schorndorf.

(Hopfenstangen-Verkauf.)

Im Revier Adelberg kommen pro 1854/55 — 4000 Stück Fichten und Tannen und im Revier Plüderhausen 8000 Stück weißstannene Hopfenstangen zur Nutzung. In Folge früherer Anordnung werden etwaige Liebhaber aufgefordert, ihren Bedarf nach Zahl und Länge bei den br. Revierförstern bis zum 15. Sep. d. J. anzuzeigen. Bei diesen Anmeldungen wird sich der Aufstreichs-Verkauf vorbehalten. Die Bittsteller sind aber jedenfalls gehalten, mindestens den Revier-Preis zu bezahlen, wenn dieser beim Aufstreichs-Verkauf nicht erzielt werden sollte. Die Revier-Preise betragen in beiden Revieren für 100 Stück stärkere Hopfenstangen 6 fl. 30 kr., für schwächere 5 fl. 30 kr.

Den 26. Aug. 1854.

Kgl. Forstamt.
Vochmann, A. V.

Waiblingen. Mittwoch den 30. August, Morgens 8 Uhr wird in der Suppenanstalt verkauft:

- 2 Wassergölden mit einem Deckel,
- 1 Spülgölde und etwas irden Geschirr,
- 4 Reissäcke,
- 5 Salzsäcke.

Waiblingen. Den Ertrag von ungefähr 1 Morgen ewigen Klee hat Jemand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die Redaktion.

Waiblingen. Eine große Grube voll Mist sammt dem Inhalt des Güllelochs verkauft Mittwoch den 30. ds., Abends 6 Uhr, an den Meistbietenden
Ernst Bihl.

Waiblingen.
Die Unterzeichnete ist willens, nachstehende Liegenschaft zu verkaufen, als:
Die Hälfte an einer Behausung nebst 9 Ruth. Garten beim Haus, an der Winnender Staige,
2 1/2 Viertel Acker hinter den Frohnädern,
1 1/2 Viertel Garten mit Bäumen hinter der Kirche,
1/2 Viertel in den Fischerädern.
Es können mit mir selbst Käufe abgeschlossen werden.

Christiane Pöpple.

Waiblingen. (Gras-Boden zu verpachten.) Der Unterzeichnete hat 1 Brtl. Gras-Boden zu verpachten.

Gottfr. Klingler.

Waiblingen. 2 Brtl. Dehmdgras verkauft wer? sagt die Redaktion.

Stuttgart. In der Unterzeichneten erscheint und kommt bis 1. September zur Versendung:

Groschen-Kalender auf 1855.

Quartformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichnis und vielem Unterhaltendem und Belehrendem.

Preis gegen Baar oder Nachnahme: per Duzend roh 24 kr.; geheftet 27 kr.

Buchdruckerei von E. Kienzler.

Der wahre Muth.

Eine Erzählung von Wilhelm Fischer.

Die Curzeit war bald zu Ende, und viele Badegäste hatten der frischen Salzluft Kräftigung und Genesung zu verdanken. Ein milder Septembertag hatte eine fröhliche Gesellschaft auf der Terrasse am Strande der See vereinigt. Auch der Capitän Hans von Rondal, der seine von der Tropengluth Indiens zerrüttete Gesundheit im nordischen Seebade wieder hergestellt hatte, saß beglücklich hinter einem Glase Wein und blies den feinen Duft seiner Cigarre in die klare Luft empor, während sein großes blaues Auge sehnsüchtig umher schweifte auf dem unermesslichen Meere, das seine Welt und seine Heimath war. Die Sonne neigte sich schon und übergieß mit glühendem Roth die majestätisch wallende Fluth; im Süden aber stiegen dunkle, starre Wolkenmassen, empor; ihr Rand, von dem Abendlichte getroffen, spielte ins Violette und Gelbe; sie selbst in ihrer undurchdringlichen, gespenstigen Finsterniß bildeten einen furchtbar schönen Gegensatz zu dem goldenen Westen und schienen wie Dämonen über einer bösen That zu brüten. Der Capitän betrachtete sie mit prüfendem Blicke, als plötzlich seine Aufmerksamkeit durch die unerwartete Ankunft eines neuen Gastes, von dem Meere und den Wolken abgelenkt wurde. Man hörte unten nämlich einen Wagen vorfahren, und gleich darauf trat der Angekommene, ein kleiner, etwas gebückt gehender Herr, zur Gesellschaft. — Kaum aber hatte er den Capitän erblickt, der alsbald aufgestanden war, als er mit eiligem Schritt auf ihn zulief: „Grüß' dich Gott, alter Dreimaster! welcher Sturm hat dich an diese Küste verschlagen? Mit diesen Worten umarmte er den unerwartet gefundenen Freund und drückte ihn auf seinen Sitz zurück; darauf holte er auch für sich einen Stuhl und rückte denselben dicht neben den Capitän.

„O, ich liege hier schon seit langer Zeit abgestakelt, hoffe aber doch bald die Segel wieder klar zu machen, entgegnete dieser.

„Du bist schon lange hier und hast mich nie besucht, obgleich mein Schloßchen nur einige Meilen entfernt liegt? Und hast nie gesehen, wie sich die Meerwunder, die bunten Vögel, die seltenen Pflanzen und Muscheln, die ich bei jener schönen Reise um die Welt mit dir gesammelt habe, ausgestopft und geordnet im Cabinette aufnehmen? Nein, das war Unrecht!

„Ich glaubte, du wärest auf einer neuen Sammelreise, gelehrter Doctor und Ritter, ha, ha! Du bist mir ja ebenbürtig, seitdem du ein Rittergut hast!

„Sehr verbunden, würdigster Herr College, entgegnete der Naturforscher: nein, wenn ich reise, so will ich mit dir reisen! Doch sag, hast du schon ein eigenes Schiff gekauft, oder willst du's bald thun?

„Ach, das liegt noch in blauer Ferne! antwortete der Capitän, indem ein Schatten über sein sonst so heiteres Gesicht flog. Ich soll wohl noch einige Jährchen mit fremden Schiffen fahren müssen.

„Wie! ich glaubte, du hättest das Kapital schon damals beinahe zusammen gehabt?

„Ich hatte es, man hat mich betrogen — der Kaufmann, dem ichs anvertraut hatte, war ein Schurke, er hat meine langgehegte Hoffnung zu nichte gemacht.

„Wer war's?

„Der Schuft ist der Großhändler Schmidt auf Java.

In dem Augenblicke, als v. Rondal die letzteren Worte mit etwas lauter, von Entrüstung gehobener Stimme sprach, erhob sich an einem Nachbartische rasch ein feingekleideter Herr, der bisher ruhig bei einem Glase Wein im Gespräche mit einigen Freunden gesessen hatte. Er trat mit glühendem Gesichte zu den beiden Freunden hin und sagte: „Verzeihen Sie, mein Herr, welchen Kaufmann meinen Sie?“

„Ich kenne nur einen dieses Namens und Charakters, erwiderte der Capitän mit augenblicklichem Stillschweigen und rascher Musterung des Fragenden. Seine Firma ist Heinrich Schmidt.“

Die Lippen des Unbekannten bebten. Dann muß ich sie bitten, Ihre Worte sogleich zu widerrufen, sagte er entschieden. Der Verleumdere ist mein Vater!

„Junger Mann, sagte der Capitän kalt, Ihr Zorn ist edel und natürlich, und ich verzeihe Ihnen gern Ihre Heftigkeit. Aber von meinen Worten kann ich keines zurücknehmen, keines!“

„So werden Sie mir Genußthung geben, rief Schmidt, mit vor Muth zitternder Stimme Sie sind Edelmann und Offizier und können mir dies nicht verweigern!“

Das Gesicht des Capitäns blieb ruhig, aber der Doctor merkte an einem kleinen Wack auf der Stirn, das plötzlich dunkelroth wurde, den inneren Kampf. Er ahnte, welche Antwort sein Freund geben würde, und täuschte sich nicht.

Rondal schwieg einige Sekunden, dann sagte er leise, aber entschieden: ich schlage mich nicht!

„Sie schlagen sich nicht! brach der junge Schmidt aus. Sie wollen als ein Feigling unter Ihren Kameraden dastehen, Sie lassen Ihre Ehre gleichmüthig bestechen, Sie haben die Frechheit Lügen auszusprechen, aber nicht den Muth, sie zu verfechten — Sie! — —

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Offizierbursche wurde von einem seiner Collegen gefragt, wie er mit seinem Herrn auskäme. — „Ganz vortrefflich“, war die Antwort, wir leben auf dem freundschaftlichsten Fuße mit einander. Wir klopfen uns gegenseitig alle Morgen den Rock aus, nur mit dem Unterschiede, daß ich den meinigen anbehalte.“

Mutter und Schwiegersohn.

— Der Leipziger „Modeztg.“ entnehmen wir folgende tragische Geschichte: „In einem der reizendsten Häuser bei Paris entwickelte sich vor einigen Wochen ein Drama, das Alles übersteigt, was wir Schreckliches im Familienleben kennen. Drei Personen waren dabei betheiligt, ein Ehepaar und die Mutter der Frau. Der Mann, ziemlich hochgestellt, gegen vierzig Jahre alt, war herzlos und höhnisch, die junge Frau liebenswürdig und schön, ein sanftes Opfer ihres Tyrannen, ihre Mutter, eine Frau mit Spuren früherer Schönheit, von muthigem energischem Charakter, deren Jugend von heftigen Leidenschaften bewegt wurde, die viel geliebt, sich immer mit einem geheimnißvollen Schleier umgeben, durch excentrisches Wesen ausgezeichnet hatte und nun ihre Tochter über Alles liebte. Der Mann stand auf sehr gespanntem Fuße mit der Schwiegermutter. Eines Tages erhielt sie, wie oft schon, einen verzweifelnden Brief der Tochter und sie eilte zu derselben. „Ich ertrage dieses Leben nicht länger,“ sagte sie, „und ziehe den Tod weit vor.“ — „Mein Wagen steht am Thor,“ antwortete die Mutter; „fare nach Paris.“ — „Ich werde doch zurückkommen müssen.“ — „Nein.“ — „So holt mein Mann mich ab.“ — „Das werde ich verhindern.“ — „Du weißt ja aber, Mutter, daß er durchaus nicht in eine Trennung willigen will.“ — „Ich werde ihn dazu bringen.“ Die Tochter ließ sich bewegen und fuhr fort. Nach einer Stunde etwa kam der Mann „Wo ist meine Frau?“ fragte er. — „In ihrem Zimmer und unwohl. Wollen Sie nicht zu ihr gehen?“ — „Erst muß ich essen.“ Es war Mittagszeit und er gieng mit der Schwiegermutter in das Speisezimmer, wo angerichtet wurde. Sie sprachen wenig mit einander. Bei dem Dessert befahl die Schwiegermutter den Domestiken, sich zu entfernen und erst wiederzukommen, wenn sie gerufen werden würden. „So haben Sie wichtige Dinge mit mir zu besprechen?“ fragte der Mann. „Ich stehe zu Diensten.“ — „Es handelt sich um meine Tochter; ich spreche zum letzten Male mit Ihnen darüber. Lesen Sie den Brief da, den ich heute von ihr erhalten habe.“ Der Mann las und gab den Brief mit kaltem Lächeln zurück. „Sie wissen“, sagte die Schwiegermutter darauf; „wie sehr ich meine Tochter liebe und können also ermessen, wie sehr es mich schmerzt, sie so unglücklich verheirathet zu haben. Ich trage die Schuld, ich will also versuchen, wieder gut zu machen. Ich habe bereits von einer Trennung gesprochen.“ — „Ich werde sie nicht zugeben.“ — „Wenn ich Ihnen aber die Mithiss ließe?“ — „Gleichviel, ich will die Frau behalten.“ — „Um ein Opfer zum Quälen zu haben?“ — „Aus welchem Trauerspiele haben Sie diese Redensart?“ — „Aus dem unserigen. . . Sie versagen also nie Trennung?“ — „Mit aller Bestimmtheit.“ — „Und es ist dies Ihr letztes

Wort?“ — „Das letzte.“ — „Meine Tochter wird aber doch gerettet werden.“ — „Ach was könnten Sie thun?“ — „Alles, selbst mein Leben für sie hingeben.“ — „Das klingt ja großartig! Auf Ihr Wohl, schöne Frau Schwiegermama!“ Er schenkte ein und trank. Sie trank auch. „Sterben also wollen Sie für die Tochter?“ fuhr er dann höhnisch fort. — „Ja ich werde für sie sterben, aber nicht allein.“ — „Der Tausend! Das wird ja hochtrajisch. Sie wollen mich doch nicht morden? Das möchte ich wohl sehen.“ — „Sie werden es sehen.“ — „Sie wollen mich also wirklich umbringen?“ — „Es ist schon geschehen und ich fühle, daß ich sterbe. . . Sie haben nicht lange mehr zu leben.“ — Der Mann sprang mit einem Schrei des Entsetzens auf, und eilte den hereindringenden Dienern entgegen, aber ehe er die Thüre erreichte, brach er zusammen und unter Zuckungen gab er den Geist auf, ohne ein Wort sprechen zu können. Die Schwiegermutter hatte den Geist bereits aufgegeben, vorher aber einen offenen Brief auf den Tisch gelegt, in dem es hieß: „man suche die Ursache unseres Todes nicht zu ergründen. Mein Schwiegersohn und ich waren des Lebens überdrüssig und nahmen Gift in dem Weine, den wir tranken. Meine Tochter möge mir verzeihen und für mich beten!“

Als dieser Tage ein junger Mann durch die Prenzlauer Straße in Berlin ging, sah er ein kleines, in Papier gewickeltes Packetchen auf dem Damme liegen, das mit den inhaltsschweren Worten prangte: „Einliegend 100 Thaler.“ Aber, indem er es aufheben wollte, sprach auch schon ein Droschkenkutscher hinzu, behauptend, das Packet zuerst gesehen zu haben, und diese Behauptung bestritt wiederum ein hinzugekommener Arbeitsmann, der hoch und theuer versicherte, daß er der Allererste gewesen sey, der das Packet auf dem Damme habe liegen sehen. Da nun Jeder der allein „ehrlische Finder“ seyn und keiner zurückstehen wollte, so kam es bald unter ihnen zum Wortwechsel und zu anzüglichen Redensarten, die immer bitziger wurden, da das inzwischen zusammenströmende Publikum bald dem einen, bald dem andern Finder Recht gab. Schon begann der Droschkenkutscher seine Peitsche zu schwingen und seine Concurrenten die Fäuste zu ballen, als ein hinzugekommener Schutzmann, dem die Cassen-Anweisungen in dem Packet etwas zu lebhaft zu seyn schienen, vorschlug, dasselbe zu öffnen. Damit waren alle Parteien zufrieden. Unter allgemeiner Spannung fand die Eröffnung statt; doch statt der 100 Thaler flog eine Fledermaus heraus, die ein Spazvogel in das sonst leere Couvert gesperrt hatte.

Das „Dresdener Journal“ erzählt: Zur Zeit der letzten Kammerverhandlungen gingen eines regnerischen Nachmittags aus der Kammerstimmung kommend, zwei Herren, eilig und in eifrigem Gespräch begriffen, gerade in dem Augenblick über den Neumarkt nach dem Judenhof zu, als eben eine arme Frau in zerlumpter Kleidung sich vergeblich bemühte, ihren großen schweren Tragkorb voll Kehrstrichs sich auf den Rücken zu heben. Aber kaum hatte der eine dieser Herren das erfolglose Bemühen der Armen gewahrt, als er auch schon mit den Worten: „Warte, Mütterchen, warte!“ auf sie zu-eilte und ihr den schmutzigen Korb auf den Rücken hob. Die arme Frau dankte freudig, doch sichtlich überrascht, denn der hübsche Herr schien ihr, obwohl sie ihn nicht kannte, doch ein sehr vornehmer Herr zu seyn. Und sie irrte nicht. Jener Herr war damals schon der Zweite im Königreich Sachsen und ist seit dem 10. d. M. der Erste.

Der Wirtschaftsbeamte eines unweit Neustadt b. P. gelegenen Dorfes erhielt vor Kurzem von seinem in einem Dorfe in Polen lebenden Verwandten die Einladung, Zeuge bei der Taufe der ihm von seiner Frau geborenen Fünflinge — drei Knaben und zwei Mädchen — zu seyn; es ward hinzugefügt, daß Mutter und Kinder, wenn auch sehr schwach und legetere sehr klein, wohl und munter seyen.

Wien, 22. August. Seit gestern ist der Einmarsch der österreichischen Truppen in die Walachei eine vollzogene Thatsache. Mit diesem Ereignisse beginnt eine neue Periode der orientalischen Streitsache. Aus dem Kreise der bloßen diplomatischen Gestion tritt Oesterreich jetzt auf das Feld der Aktion. Es hat mit seinem Heere seine Landesgränzen überschritten und den Kriegsschauplatz betreten. Vorberhand allerdings als neutrale Macht, welche die Lose des Friedens wie des Krieges in ihren Händen trägt. Aber jedenfalls als eine Macht, die auf eine Entscheidung dringt. Daß diese Entscheidung nicht der status quo ante seyn kann, dafür liefert schon die Anwesenheit Oesterreichs in der Walachei die jedenfalls ein Protest für alle Zukunft gegen die Fortdauer oder Wiedererneuerung des russ. Protektoratsrechtes ist, den Beweis. (Ndb. V.)

N ä t h s e i l.
Eingehüllt im schwarzen Schleier
Schleicht sich in jedes Haus
Meine Erst, auf Feib und Weiber
Breitet sich ihr Fittig aus.
Doch wird unter ihrem Schutze,
Dem Geseze oft zum Truze,
Manche grause That vollbracht;
Bubenstücke, schlaun erbracht,
Wir oft heimlich sie verberge,

Diebe bringen, wenn sie wacht,
Schaudervoll, selbst zu den Särgen.
Ein ergrünnter Feind des Zweiten,
Sie ihm freis Verfolgung dräut;
Aber kaum beginnt ihr Streit,
Wird es ohne Noth entgleiten.
Doch ist es die schönste Gabe,
Die dem Menschen werden kann,
Denn der ist bei voller Habe,
Dem es fehlt, ein armer Mann.
Wenn im tiefen Grabeschlummer —
Ringsumher die Schöpfung schwebt
Bei des Kranken stillen Kummer
Dann sich's Ganze während zeigt.

Tugend und Freundschaft.
Tugend und Freundschaft heilig veretete beide!
Ihr nur gewährt dem Sterblichen dauernde Freude,
Ihr nur erbittert, wenn Wolken den Himmel umschwärzen,
Auch die mit Kummer belasteten Herzen.

Waiblingen, den 28. August 1854.
Brodtaxe.
8 Pfund Kernen Brod 26 fr.
8 Pfund schwarzes Brod — fr.
ein paar Kreuzer-Beden haben zu wägen:
13 1/2 Pf.

Winnenden
Naturalien-Preise vom 23. August 1854.

Fruchtgattungen	Winnenden		
	Höchster Preis.	Mittler Preis.	Niedst. Preis.
Dinkel p. Schf.	7 1	6 44	6 28
Haber	6 18	5 59	5 —
Haber	—	—	—
Waizen	—	—	—
Kernen	15 15	15 —	14 —
Gerste	8 48	8 32	8 —
neue	—	—	—
Rooggen	13 20	12 16	—
Erbsen p. Simri	—	—	—
Linsen	—	—	—
Einkorn	—	—	—
Welschkorn	2 42	2 30	—
Ackerbohnen, p. Er.	3 —	2 54	2 45
Büden	—	—	—

Enderbach. (Verlorener Hund.) Eine 1jährige, braungelbe gestromte Bulldogge, Rüde, mit weißer Brust u. Vorderpfoten, welche auf den Ruf „Leo“ geht, ist mir abhanden gekommen. Dem redlichen Finder oder Entdecker des Diebs gebe ich eine gute Belohnung.
Schultheiß Fricker.